



Open Doors Schweiz  
Quellenweg 7  
4914 Roggwil  
T 062 929 39 50  
F 062 929 39 54  
I [www.opendoors.ch](http://www.opendoors.ch)  
E [daniel.gerber@opendoors.ch](mailto:daniel.gerber@opendoors.ch)

## **Weltverfolgungsindex 2012 erschienen**

### **Nordkorea bleibt an der Spitze – Starke Zunahme in Nigeria, Ägypten und Sudan**

**Nordkorea hält einen traurigen Rekord: Zum zehnten Mal in Folge führt die abgeschottete Nation die Rangliste der Länder an, in denen Christen weltweit am stärksten verfolgt werden. Afghanistan und Saudi-Arabien folgen auf den Rängen 2 und 3 des Weltverfolgungsindex 2012 (WVI), den das Hilfswerk für verfolgte Christen Open Doors heute veröffentlichte.**

Roggwil, 4. Januar 2012 – Nordkorea bleibt an der Spitze, Afghanistan hat den Iran auf Platz 3 abgelöst. Nach einem Jahr anhaltender Gewaltakte und Mordanschläge gegen Christen ist Nigeria von Rang 23 auf 13 vorgestossen. Der Islam ist in neun der ersten zehn Länder des WVI 2012 die Religion der Mehrheitsbevölkerung; in fünf davon hat sich die Lage für Christen verschlechtert, in einem ist sie gleich geblieben.

Afghanistan (2), Saudi Arabien (3), Somalia (4), Iran (5) und die Maldiven (6) sind Länder, in denen Christen so gut wie keine Freiheit haben. Erstmals gelangt Pakistan (10) in die Top 10, nachdem der höchstrangierte Christ des Landes, Shahbaz Bhatti, Minister für Minderheiten, am 2. März 2011 ermordet wurde. Er hatte sich für eine Änderung des Blasphemiegesetzes stark gemacht.

Gerade Menschen, die sich vom Islam abwenden und sich für einen anderen Glauben entscheiden, stehen vor erheblichen Problemen. Zum Christentum konvertierte Menschen erleben Verfolgung und Unterdrückung durch Extremisten, die Regierung, ihr Dorf und von der eigenen Familie.

#### **«Arabischer Winter»**

Viele hofften, der «Arabische Frühling» bringe Freiheit, auch für die religiösen Minderheiten. Dies aber ist nicht eingetroffen, eher das Gegenteil ist der Fall und man spricht schon vom «Arabischen Winter».

Die ägyptischen Christen erlitten einen äusserst gewaltvollen Jahresbeginn, als vor einer Kirche in Alexandria 21 Menschen ums Leben kamen, die gerade einen Silvester-Gottesdienst verliessen. Als der Autokrat Hosni Mubarak im Februar sein Amt abgeben musste, wuchs die Hoffnung auf Freiheit für alle Ägypter. Doch bald zeigte sich, dass auf die Minderheit kein Frühling wartet, so etwa durch den Angriff auf das Kloster Anba-Bishoy (23. Februar), das Niederbrennen der Kirche in Imbaba, Kairo (7. Mai), gefolgt vom Massaker an demonstrierenden Kopten in Maspiro, Kairo (9. Oktober). Dazu kommen – nach wie vor – stetige Entführungen junger Koptinnen durch Extremisten. Durch den Wahlsieg der Islamisten verlieren freiheitlich gesinnte Ägypter ebenfalls an Boden.

#### **Sudan und Nigeria: Forderung nach Scharia**

Einige Länder haben sich auf der Indexliste deutlich verschoben, darunter der Sudan, der um 19 Plätze auf Rang 16 vorgestossen ist, sowie die erwähnten Nigeria (um 10 Positionen) und

Ägypten (um 4 Positionen). Im Juli 2011 wurde der Südsudan eine eigenständige Nation mit einer christlichen Mehrheit, die Christen im Norden, im Sudan, sind seither deutlich isolierter. Präsident Omar el-Bashir ist bestrebt, einen islamischen Gottesstaat, den ersten in Afrika, einzuführen. Seit der Abspaltung des Südsudan wurden Dutzende Christen ermordet.

Nigeria ist weiterhin das Land mit den schlimmsten Gräueln, was die Zahl der Todesopfer anbelangt. Weit über 300 Christen verloren einzig aufgrund ihres Glaubens ihr Leben im vergangenen Jahr, manche von ihnen bei den Wahlen im April als ein christlicher Präsident gewählt wurde. Seit 2009 wurden von extremen islamischen Gruppen mehr als 50 Kirchen niedergebrannt und gezielt zehn Pastoren umgebracht. Und die extremistische Boko-Haram-Sekte fordert, dass die Scharia im ganzen Land gilt, also auch im christlichen Süden.

### **Nordkorea bleibt vorne**

Nordkorea ist ohne Frage auf dem vordersten Rang geblieben. Eine Quasireligion wurde um den Staatsgründer Kim Il-sung und seinen kürzlich verstorbenen Sohn Kim Jong-il aufgebaut. Jeder, der einem «anderen Gott» nachfolgt, wird automatisch unterdrückt. Die meisten der geschätzten 400'000 Christen leben unentdeckt im Untergrund, bis zu 70'000 Christen leben in grauenhaften Straf- und Arbeitslagern inhaftiert, die in den letzten Monaten laut Satellitenbildern ausgebaut wurden. Werden Christen entdeckt, werden sie in solche Lager gebracht oder im schlimmsten Fall direkt hingerichtet.

### **Christen in China am meisten betroffen**

Die zahlenmässig grösste verfolgte Kirche war auch im vergangenen Jahr in China, mit rund 80 Millionen Christen, von denen der grössere Teil seinen Glauben nach wie vor nicht frei leben kann. China ist von Rang 16 auf 21 gerutscht, nicht weil es sich verbessert hätte (wie auf dem Index 2011 kommt China auf 48,5 Prozentpunkte), sondern weil sich die Lage in mehreren Ländern verschlechtert hat. Aus langer Erfahrung kennen die chinesischen Christen die ungeschriebenen Gesetze, wie man das Interesse der Behörden nicht zu stark auf sich zieht. Deshalb hat sich ihre Lage zumindest nicht verschlechtert; auf dem Index 2010 hatte China noch 51,5 Punkte und vor zehn Jahren sogar 58,5.

### **Hier werden Christen am stärksten verfolgt**

Platz 1	Nordkorea	(Vorjahr: 1)
Platz 2	Afghanistan	(Vorjahr: 3)
Platz 3	Saudi-Arabien	(Vorjahr: 4)
Platz 4	Somalia	(Vorjahr: 5)
Platz 5	Iran	(Vorjahr: 2)
Platz 6	Malediven	(Vorjahr: 6)
Platz 7	Usbekistan	(Vorjahr: 9)
Platz 8	Jemen	(Vorjahr: 7)
Platz 9	Irak	(Vorjahr: 8)
Platz 10	Pakistan	(Vorjahr: 11)

Über 100 Millionen Menschen werden nach Einschätzungen des überkonfessionellen christlichen Hilfswerkes Open Doors weltweit aufgrund ihres christlichen Glaubens verfolgt. Mit dem jährlich erscheinenden Weltverfolgungsindex beleuchtet das Werk die Situation verfolgter Christen in 50 Ländern. Dazu führt Open Doors Befragungen vor Ort durch, wertet Berichte zu Übergriffen und Experteneinschätzungen aus. Der Index berücksichtigt die Situation zwischen 1. September 2010 und 31. Oktober 2011.

### **Verfolgung hat zugenommen**

«Die Verfolgung hat sich im letzten Jahr allgemein verstärkt», analysiert Eric Lecomte, Leiter von Open Doors Schweiz. «Open Doors wird seine Hilfe an die verfolgten Christen ausbauen. Wir danken allen Kirchen, Medienschaffenden, Politikern und Einzelpersonen, die Ihre Stimme gegen diese Verletzungen der Menschenrechte erheben.»

Für weitere Auskünfte und Interviews steht Daniel Gerber, Pressesprecher Open Doors Deutschschweiz, gerne zur Verfügung. Telefon: +41 62 929 39 50. Oder +41 78 756 16 25.

### **Über Open Doors**

Schätzungsweise 100 Millionen Christen werden weltweit aufgrund ihres Glaubens verfolgt. In rund 50 Ländern versorgt Open Doors Christen, die aufgrund ihres Glaubens benachteiligt oder verfolgt werden, mit Bibeln, christlicher Literatur, bildet Gemeindeleiter aus, engagiert sich für Gefangene und unterstützt die Familien ermordeter Christen. Einen hohen Stellenwert hat zudem die SED-Arbeit, die Hilfe zur Selbsthilfe, dies zum Beispiel durch Alphabetisierungskurse, Stärkung der Autonomie der Frau, Landwirtschaftsprojekte, Mikrokredite, Zufluchtszentren und Nothilfe. In der freien Welt hält das Werk Vorträge und Veranstaltungen, um für das Thema Christenverfolgung zu sensibilisieren und zum Gebet für die verfolgte Kirche aufzurufen. Die Arbeit von Open Doors Schweiz wird durch Spenden finanziert. Das Werk hat den Ehrenkodex der Schweizerischen Evangelischen Allianz unterzeichnet, der zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Spenden verpflichtet.

Website: [www.opendoors.ch](http://www.opendoors.ch)

Bei Veröffentlichung bitten wir um Zusendung eines Belegexemplars. Vielen Dank!